

Was ist Trumps Ziel im Iran?

[6. März 2026 International](#)

Keine Invasion, kein klassischer „Regimewechsel“ - sondern der Versuch, durch militärischen Druck einen politischen Kurswechsel in Teheran zu erzwingen. Während Donald Trump auf eine Anpassung des bestehenden Machtapparats setzt, verfolgt Benjamin Netanjahu weitergehende Vorstellungen für die Zukunft des Iran. Die Leidtragenden sind in beiden Fällen die Bevölkerungen in der Region. (Red. BfS)

von Gilbert Achcar; aus gilbert-achcar.net

Wir haben es vor einer Woche vorausgesagt. Das iranische Regime sah sich angesichts seiner anhaltenden Unnachgiebigkeit – seiner Weigerung, sich zur Beendigung der Urananreicherung zu verpflichten und über Beschränkungen seines Programms für ballistische Raketen zu verhandeln – „der Gefahr eines Militärschlags ausgesetzt, der eine Situation schaffen könnte, die das gesamte Regime bedroht und letztendlich dazu führen könnte, dass Khamenei auf die eine oder andere Weise von der Macht entfernt wird“. Wir kamen zu dem Schluss, dass der bevorstehende US-Angriff „speziell auf Ali Khamenei und die Führer der Hardliner im iranischen Regime abzielt, in der Hoffnung, dass ihre Entfernung den Weg für die Unterwerfung Teherans unter die Wünsche Washingtons ebnen würde“ („Ein Feiglingsspiel zwischen Washington und Teheran? Artikel vom 24. Februar 2026 in arabischer Sprache auf [Al-Quds Al-Arabi](#)).

Kein Venezuela 2.0

Wir haben auch erläutert, wie Donald Trumps Vorgehen gegenüber dem Iran in den Rahmen der Strategie passt, die er erfolgreich in Venezuela umgesetzt hat und die sich darauf konzentriert, „das Verhalten des Regimes zu ändern“ und nicht „das Regime selbst zu ändern“, wie es die Regierung von George W. Bush mit der Invasion des Irak im Jahr 2003 versucht hatte (siehe «Das Imperium schlägt zurück», Le Monde diplomatique, Februar 2026). Ein wesentlicher Unterschied zwischen Venezuela und dem Iran besteht jedoch darin, dass Washington Verbindungen zu Schlüsselpersonen innerhalb des venezolanischen Regimes hatte und davon ausging, dass diese seinen Forderungen nachkommen würden, sobald sie unter starken Druck gesetzt worden wären und ihr Präsident

Nicolás Maduro durch seine Entführung entfernt worden wäre. Im Iran hingegen übt das Regime eine weitaus strengere Kontrolle und Aufsicht über seine führenden Persönlichkeiten aus, sodass das Risiko, dass einer von ihnen hinter den Kulissen eine Einigung mit Washington erzielt, weitaus geringer ist. Darüber hinaus war die Entführung des Obersten Führers der Islamischen Republik Iran keine realistische Option, und seine Eliminierung allein hätte ohnehin nicht ausgereicht, um den Kurs des Regimes zu ändern.

Aus diesem Grund ist die amerikanische Operation gegen den Iran weitaus grösser und komplexer als die gegen Venezuela. Was ist also das Ziel der Trump-Regierung im Iran? Es sei nochmals betont, dass es sich nicht um einen „Regimewechsel“ handelt, auch wenn dies von einigen behauptet wird, die den grossen Unterschied zwischen dieser Politik – wie sie beispielsweise bei der Besetzung des Irak zum Tragen kam – und gross angelegten Militäroperationen nicht verstehen. Die derzeitigen Angriffe gehen nicht mit der Absicht einher, den Iran zu besetzen (selbst wenn man davon ausgeht, dass eine solche Besetzung möglich wäre, da sie einen militärischen Aufwand erfordern würde, der eher mit den Kriegen in Korea und Vietnam als mit der Besetzung des stark geschwächten Irak im Jahr 2003 vergleichbar wäre – etwas, wozu die US-Regierung weder politisch in der Lage noch bereit ist). Alles, was Trump bisher getan hat, scheint mit dem oben beschriebenen Ansatz übereinzustimmen, bis hin zur Zusicherung gegenüber dem Rückgrat des iranischen Regimes – dem Korps der Revolutionsgarden –, dass er ihnen „vollständige Immunität“ garantiert, wenn sie den Krieg beenden und sich dem Willen Washingtons unterwerfen.

Washingtons Wette auf einen Kurswechsel

Dies deutet darauf hin, dass Washingtons Wette im Iran eher auf Hoffnung als auf Gewissheit beruht, im Gegensatz zu seinen Kalkülen in Venezuela. Die Trump-Regierung setzt darauf, dass überwältigender militärischer Druck in Verbindung mit der Eliminierung mehrerer Führer – darunter auch des Staatsoberhauptes – das Gleichgewicht zugunsten pragmatischer, nicht ideologischer „Gemässigter“ verschieben wird. Dabei handelt es sich um Persönlichkeiten, die glauben, dass die Erhaltung des Mullah-Regimes nun erfordert, die Haltung des „Widerstands“ und der „Standhaftigkeit“ aufzugeben, regionale expansionistische Ambitionen aufzugeben und eine politische und wirtschaftliche Öffnung gegenüber den Vereinigten Staaten anzustreben. Eine solche Wende würde ihrer Meinung nach

den Iran wieder auf einen Weg der wirtschaftlichen Entwicklung bringen, für den er über beträchtliches Potenzial verfügt. Sie würde auch die Lebensdauer des Regimes verlängern und den Widerstand in der Bevölkerung verringern, insbesondere wenn sie mit einer deutlichen Lockerung der Repressionen einherginge, die das tägliche Leben, vor allem das der Frauen, belasten. Die Schlinge um das Mullah-Regime hat sich so weit zugezogen, dass es seinen bisherigen Kurs nicht mehr fortsetzen kann – es sei denn, die Hardliner entscheiden sich dafür, das Land in eine absolute, isolierte und verarmte Diktatur nach nordkoreanischem Vorbild zu verwandeln. Dieses Szenario kann natürlich nicht ausgeschlossen werden, obwohl sich die iranische Bevölkerung als weitaus resistenter gegen Indoktrination und Unterwerfung erwiesen hat als die Bevölkerung jenes unglücklichen Landes.

Partner mit divergenten Interessen

Hier liegt der grundlegende Unterschied zwischen den Zielen der Trump-Regierung im Iran und denen der zionistischen Regierung – gar des zionistischen Staates. Netanjahu hat die iranische Bevölkerung wiederholt zum Sturz des Regimes aufgerufen. Offen hat er seinen Wunsch nach der Wiederherstellung der durch die iranische Revolution von 1979 gestürzten Pahlavi-Dynastie zum Ausdruck gebracht, vertreten durch Reza Pahlavi, den Sohn des abgesetzten Schahs. Washington hat Reza Pahlavi jedoch nicht unterstützt, genauso wenig wie es die venezolanische Oppositionsführerin María Corina Machado unterstützt hat, da es beide für unfähig hielt, ihre jeweiligen Länder zu regieren. Trumps vorrangiges Ziel ist es, dass das iranische Regime mit den Vereinigten Staaten in ähnlicher Weise zusammenarbeitet wie die anderen regionalen Verbündeten Washingtons – mit intakten Kernstrukturen. Es fürchtet den Zusammenbruch des Regimes, da es erkennt, dass ein solches Ergebnis wahrscheinlich zu bewaffnetem Chaos und Zersplitterung führen und extreme Instabilität in der Golfregion hervorrufen würde – ein Ergebnis, das den Interessen Washingtons und sogar den persönlichen und familiären Interessen Trumps (ganz zu schweigen von denen der Familien Kushner und Witkoff) völlig zuwiderläuft.

Im Gegensatz dazu befürwortet die zionistische Regierung einen solchen Zusammenbruch, der mit dem langjährigen zionistischen Plan zur Zersplitterung des gesamten Nahen Ostens im Einklang steht (siehe „[Reviving the Zionist Project to Fragment the Arab East](#)“, 22. Juli 2025) und würde das Bild des Staates

Israel als „Villa im Dschungel“ verstärken, wie es der ehemalige israelische Premierminister Ehud Barak einmal beschrieb – in Anlehnung an den Begründer des modernen Zionismus, Theodor Herzl, der versprach, dass der von ihm vorgestellte „Staat der Juden“ „ein Vorposten der Zivilisation im Gegensatz zur Barbarei“ sein würde, wobei er sich ganz des kolonialen Vokabulars bediente. Inzwischen hat der zionistische Staat durch den genozidalen Krieg, den er in Gaza geführt hat und weiterhin führt, alle anderen Staaten der Region an Barbarei übertroffen.

Übersetzung aus dem Englischen durch die Redaktion von BfS (Bewegung für Sozialismus, CH). Ursprünglich auf Arabisch erschienen in Al-Quds al-Arabi am 3. März 2026.

Siehe:

<https://sozialismus.ch/international/2026/usa-israel-krieg-trump-ziel-iran-imperialismus-regime/>